

Mellingen: Der Jodelchor unterhielt das Publikum mit seinem traditionellen Jodelzauber im ausverkauften «Löwen»-Saal

Weggeschichten gesungen, gejuchzt und getanzt

Traditionen pflegen: Wie das geht, zeigten auf unterhaltsame Art und Weise der Jodelchor Mellingen zusammen mit der Trachtengruppe Birmenstorf am diesjährigen Jodelzauber im «Löwen»-Saal in Mellingen.

Gleich sechs Nachwuchsjodelrinnen und -jodler waren dieses Jahr beim Jodelzauber dabei. 30 Chormitglieder standen auf der Bühne und unterhielten das Publikum bestens. «Es ist mit neuen Mitgliedern immer eine Gratwanderung ein neues Programm einzustudieren», sagte Dirigentin Cäcilia Brem nach dem besuchten ersten Konzert am Freitag. «Bis zum Nordwestschweizerischen Jodlerfest in Reigoldswil im Juni werden wir uns sicherlich nochmals steigern können.» Wichtig sei, dass die Freude über das Gesungene von jedem Chormitglied auf das Publikum überspringe. Das gelang definitiv. Es honorierte die Leistung mit viel Applaus.

Über Stock und Stein gewandert

Der Jodelzauber nahm die Konzertbesucherinnen und -besucher mit auf verschiedene Wanderrouten – die Lieder erzählten Weggeschichten. Der Jodelchor Mellingen eröffnete das Konzert mit den stimmungsvollen Liedern «Ufe Wäg» von Heinz Willisegger und mit «Sommerzyt» von Paul Meier und Hanny Schenker-Brechbühl. Für besondere Akzente sorgten der Trachtenverein und die Kindertanzgruppe aus Birmenstorf. Ihre Darbietungen wurden von der Kapelle Enzian aus Gümligen begleitet. Das Duo mit der Präsidentin des Jodelchors Mellingen, Monika Koch, und Pascal Schneller sorgte für gesungene Glanzpunkte. Ihre Stimmen harmonisierten in den Liedern «Wärsch du e Melodie» von Emil Wallimann und Lisbeth Arnold und «I freue mi»



Der Jodelchor Mellingen sang sich im «Löwen»-Saal in die Herzen des Publikums.



Die Trachtengruppe Birmenstorf.

von Ruedi Renggli bestens. Der Vorstand des Jodelchors sorgte als Sextett für eine Premiere. Sie zeigten im Lied «Mit Nächsteliebi» von Stephan Haldemann auf, was im Leben wichtig ist. Durch den Abend führte übrigens Monika Schürer vom Jodlerklub Aarau. «Der Jodelzauber entführt sie auf verschiedene Wege. Begleitet wird die Wanderung mit Melodien, die das Herz und die Seele berühren», sagte sie. Als krönender Abschluss durften alle im Publikum anwesenden Jodelrinnen und Jodler den Jodelchor Mellingen auf der Bühne verstärken. Die Reaktion einer Besucherin: «Mir hat das Konzert sehr gut gefallen. Die Chormitglieder haben gut gejodelt und gesungen», sagt die Heimweh-Wohlenschwilerin May-Britt Walter aus Isisberg.



Als Duo traten Präsidentin Monika Koch und Pascal Schneller auf.



Die Kindertanzgruppe trat zusammen mit der Trachtengruppe Birmenstorf auf. Sie sorgten mit den Tanzeinlagen für Akzente beim Jodelzauber.

Debora Gattlen

Lesermeinungen

Detailliert ausgereift und ausgewogen

Künten und Fischbach-Göslikon liegen zwischen den regionalen Zentren Bremgarten, Mellingen, Baden, Wohlen und Mutschellen. Das Reusstal bietet Natur- und Naherholungsraum, es bestehen bereits schöne, ausgebaute Wanderwege beidseits der Reuss zwischen den nächsten Brücken von Bremgarten und Stetten. Bereits 2015 hielten es die damaligen Gemeinderäte der beiden Gemeinden Fi-Gö und Künten für wichtig, die zukünftigen Besucherströme von Erholungssuchenden an der Reuss aktiv zu lenken. In Künten wurden wichtige Grundlagen für die verkehrstechnische Erschliessung geplant, vom Stimmvolk jeweils mit grossem Mehr bewilligt und umgesetzt. Im Rahmen des Machbaren wurden die Verkehrsführung nach Sulz angepasst und begrenzte, klar ausgewiesene, bewirtschaftete Parkplätze in der Sulzer Reussebene in einem Baubewilligungsverfahren geschaffen. Freies oder wildes Parkieren kann seither sanktioniert werden und die Kapazitäten sind und bleiben begrenzt. Die spezifischen Bedürfnisse der Landwirte, des Campingplatzes, des Restaurants Fahr wie auch der ehemaligen Besenbeiz Rohrhof wurden ebenfalls berücksichtigt. In dieser Gesamtplanung kam auch der langgehegte Wunsch vieler Bewohnerinnen und Bewohner von Künten, Sulz und Fischbach-Göslikon

nach einem Fussgängersteg über die Reuss wieder aufs Tapet. 2015 wurde der Faden nun wieder aufgenommen. Das Gesamtkonzept wurde dann zunächst innerhalb der Regionalplanungsgruppe MRK (Repla Mutschellen, Reusstal, Kelleramt) breit diskutiert und abgestimmt. Dadurch fand das Projekt via Kanton auch Eingang ins Agglomerationsprogramm des Bundes, wodurch für das breit anerkannte förderungswürdige Projekt eine Kostenbeteiligung von gegen 40 Prozent zugesichert ist. Eine weitere Herausforderung bestand darin, das Projekt Reussteg mit den zuständigen kantonalen Behörden sowie den Umweltverbänden Pro Natura, WWF und Birdlife für die gesetzlich notwendige Ausnahmebewilligung abzustimmen. Auch hier konnte dank Ausgleichsmassnahmen ein allseitig zufriedenstellendes Resultat und eine kantonale Zustimmung erzielt werden. Deshalb ist die Behauptung falsch, die zugesicherte Ausnahmebewilligung für den Reussteg sei ungesetzlich. Und schliesslich gab es auch noch Wünsche seitens Interessensgruppen für Fahrrad- und Wanderwege, welche in das Projekt einfließen. Auch sei hier unbedingt erwähnt, dass bereits in der ersten Planungsphase eine offene Diskussion mit dem Fahrverein geführt wurde, welche ebenfalls in eine einvernehmliche Zustimmung für den Reussteg mündete. Die Zeit ist also reif für diesen Fussgängersteg über die Reuss. Die Baukosten dürften, dank der finanzi-

ellen Unterstützung vonseiten Bund und weiteren Sponsoren bei rund 700 000 bis 800 000 Franken je Gemeinde zu liegen kommen. Diese Kosten könnten dann über 30 Jahre abgeschrieben werden, was derzeit für Künten weniger als ein halbes Steuerprozent entspricht, sowie absolut tragbar ist.

Wir haben nur diese eine Chance, Ja für den Reussteg, es braucht jede Stimme, auch Ihre.

Werner Fischer, ehemaliger Gemeindeammann Künten

Lohnleichheit

Mit dem revidierten nationalen Gleichstellungsgesetz (GlG) werden seit Juli 2020 alle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber mit 100 oder mehr Angestellten dazu verpflichtet, eine betriebsinterne Lohnleichheitsanalyse durchzuführen und diese von einer unabhängigen Stelle überprüfen zu lassen. Diese nun vorliegende Volksinitiative verlangt, dass im Kanton Aargau die Pflicht zur Durchführung von Lohnanalysen bereits ab 50 Arbeitnehmenden gemacht werden muss. Kontrolliert und koordiniert würde dies unter anderem durch eine Fachstelle, die neu eingerichtet würde.

Erstens bin ich gegen den Kantönlicheit und wehre mich, dass der Aargau eine andere Bestimmung hat als im nationalen Gleichstellungsgesetz verankert ist. Zweitens weiss

ich aus eigener Erfahrung, dass der Aufwand für Unternehmen aufwendig und gross ist. Drittens bin ich überzeugt, dass Arbeitgeber sich in der heutigen Zeit des Fachkräftemangels ins eigene Fleisch schneiden, wenn sie die Lohnleichheit nicht einhalten. Viertens braucht es keine Fachstelle, die viel kostet und über kurz oder lang zu einem bürokratischen Monster mutiert. Ich hoffe sehr, dass diese Volksinitiative abgelehnt wird und bin überzeugt, dass die Lohnleichheit ohne diese zusätzliche Regelung umgesetzt wird.

Edith Saner, Grossrätin und Co-Präsidentin Die Mitte Aargau, Birmenstorf

Entlastung für Mittelstand wichtiger Schritt

Kinder und Karriere unter einen Hut zu bringen, ist nicht einfach – vor allem finanziell. Umso mehr freue ich mich über das neue Aargauer Steuergesetz. Höhere Abzüge für die Kinderbetreuung bedeuten eine spürbare Erleichterung für Familien. Wer arbeitet und gleichzeitig für seine Kinder sorgt, sollte nicht noch zusätzlich steuerlich bestraft werden. Dieses Gesetz ist ein wichtiger Schritt für mehr Fairness.

Severine Jegge, Grossrätin, Gemeinderätin, Die Mitte, Oberrohrdorf

Steuergesetzrevision – ein Gewinn für Familien

Es gibt verschiedene Gründe, dieser Gesetzesrevision zuzustimmen. Ich freue mich unter anderem, dass Familien durch die Erhöhung des Abzugs der Kinder- und Drittbetreuungszulagen profitieren. Dies stärkt mit Bestimmtheit die notwendige Vereinbarkeit von Familie und Beruf und ist somit auch ein wichtiger Faktor gegen den zunehmenden Fachkräftemangel. Für Bildung im Erwachsenenalter habe ich mich beruflich immer stark gemacht. Neu wird durch diese Gesetzesrevision der Abzug für Aus- und Weiterbildungskosten von 12 000 auf 18 000 Franken erhöht. Ein Plus für alle, sich weiterbilden wollen und müssen, ein Plus für Familien und ein Plus für die Arbeitgeber. Grundsätzlich profitieren durch diese Vorlage alle. Somit werde ich auf jeden Fall zustimmen.

Edith Saner, Grossrätin und Co-Präsidentin Die Mitte Aargau, Birmenstorf

Lesermeinungen

Einsendungen für die Rubrik Lesermeinungen müssen mindestens drei Arbeitstage vor Erscheinen auf unserer Redaktion sein. Es werden nur solche veröffentlicht, die mit dem Namen des Einsenders versehen sind.

Verlag «Reussbote»